



Dienstag

den 15. Februar

1831.

## L a i b a c h.

Neben den leidigen Erscheinungen, die auf der großen Weltbühne nach allen Richtungen vor unseren Augen vorübergehen, wo beinahe jeder Monat bellagendwerthe Scenen herbeiführt, welche zerrissene oder locker gewordene Bande der Treue und Unhänglichkeit zwischen Unterthanen und Herrschern veranlassen, ist es für den Menschenfreund ein herzerhebender Moment, wenn er Dreißig Millionen Menschen — unter einem gemeinsamen Scepter vereint, einen Tag als Nationalfest feyern sieht, den Alles, vom Kinde bis zum Greise — als einen Tag frohen Jubels begrüßt, wo sich in allen Provinzen die innige Ueberzeugung kund gibt, wie heiß geliebt von seinen treuen Unterthanen der beste, menschenfreundlichste Monarch unter allen Stürmen einer bewegten Zeit sey — und bleibe.

Dieser Tag ist der zwölfte Februar, an welchem Oesterreichs Kaiserstaat die Geburtsfeyer seines angebeteten Vaters Franz, vereint mit der gleichen festlichen Erinnerung an den 8. Februar, als dem Geburtstage unserer geliebtesten Kaiserinn begeht.

Laibach blieb auch im gegenwärtigen Jahre nicht zurück, seine Freude und innige Unhänglichkeit bei dieser alle Herzen beglückenden Veranlassung zu jollen, und wir behalten uns bevor, eine ausführliche Schilderung aller Festlichkeiten in unserm nächsten Blatte zu liefern.

Die Direction der hierortigen Spar-Casse erinnert allen Interessenten dieses Vereins, daß die Nachweisung ihres Rechnungsschlusses vom 1. Jän-

ner bis 31. December 1830 dem 12. S. der Statuten gemäß in der Beilage dieser Zeitung hiemit bekannt gemacht wird; und daß der Auszug jedes einzelnen bei diesem Institute mit Zureichung der Zinsen bis Ende December 1830 anliegenden Capitals in der Directions-Kanzlei täglich von 11 bis 12 Uhr unentgeltlich erhoben werden könne.

Von der Spar-Casse Direction zu Laibach am 12. Februar 1831.

## Wien, den 10. Februar.

Durch außerordentliche Gelegenheit ist heute Abends aus Galizien die Nachricht hier eingetroffen, daß die Operationen der russischen Armee am 5. d. M. begonnen haben. Ueber Grodek-Kadobryeny sind 1000 Kosacken in Kubieszow eingezogen, und eine starke Infanterie-Abtheilung ist über Uscilug (am Bug) eingebrochen. — Von weiter von der galizischen Grenze entfernten Punkten fehlen, wie natürlich, noch die Nachrichten.

(Dest. B.)

## Päpstliche Staaten.

Rom am 2. Februar. Heute wurde der neue Papst in der Person Sr. Eminenz, des Cardinals Maurus Capellari, welcher den Namen „Gregor XVI.“ annahm, erwählt.

Dieser gegenwärtige Papst wurde zu Belluno am 18. Sept. 1765 geboren, und von Leo XII. am 13. März 1826 mit der Kardinalwürde bekleidet. Ausgezeichnet durch Gelehrsamkeit und Frömmigkeit, nicht minder durch eine weise Mäßigung, leistete er der Kirche und dem heil. Stuhle in seinen verschiedenen, ansehnlichen und bedeu-

tenden Wirkungskreisen ausgezeichnete Dienste. Als Mönch von der Regel des heil. Romuald war er General seines Ordens; versah in den wichtigsten Versammlungen die Würde eines Rathes, und wurde von dem erwähnten Papste, Leo XII., zum Vorgesetzten der Congregation de propaganda fide ernannt.

Seit mehr als 200 Jahren wurde die katholische Kirche von keinem Oberhirten mit dem Namen Gregor geleitet. Gregor XV., aus der vornehmen bolognesischen Familie der Ludovisi, wurde am 11. Februar 1621 auf den päpstlichen Thron erhoben. (Fol. di Ver.)

### Polen.

Der Warschauer Courier fügt dem Berichte über die letzte Sitzung hinzu, daß das vor dem Schloß versammelte Volk den Fürsten Gzartorski, den Marschall Ostrowski und den Staatssecretär Niemcewicz bei ihrem Heraus-treten aus dem Sitzungs-saal mit dem Geschrei: „Zu den Waffen! zu den Waffen!“ empfangen und nach ihren Wohnungen begleitet habe. Abends sei die Hauptstadt erleuchtet gewesen.

Der Warschauer Zeitung zu Folge erklärte der Fürst Michael Radziwill an dem Tage, als er vom Reichstage zum Oberbefehlshaber erwählt worden war, in den Kammern, indem er sich dem Siege des Senats-Präsidenten näherte: er nehme das Obercommando unter der Bedingung an, daß es ihm freistehen möge, kriegserfahrene Officiere an seine Seite zu berufen; ferner, daß er auf den Fall, wenn sich im Laufe des Feldzuges ein besonders ausgezeichnetes militärisches Genie offenbaren sollte, diesem die Führung des Heeres abtreten dürfe.

Nachrichten von der polnischen Gränze vom 27. Jänner melden: „Die Abdication des Generals Chlopicki, der nun bald erwartete Einmarsch der russischen Armee, von welcher einstimmig berichtet wird, daß sie sehr zahlreich und in dem vorzüglichsten Zustande ist, scheinen auch unter den Polen Unentschlossenheit und Entmuthigung zu verbreiten. Bereits sind die für Lublin und Zamosc ausgeschriebenen und mit größter Strenge eingetriebenen Natural-Lieferungen wieder an ihre Domänen zurückgegeben worden. Mehrere Edelleute, die anfangs mit vielem Eifer die Waffen ergriffen hätten, sind wieder in ihre Dörfer zurückgekehrt. — am Bug, wo man jeden Augenblick den Ein-

marsch der Russen erwartet, ist, trotz der Proclamation des Feldmarschalls Grafen von Diebitzsch, in welcher auf das Strengste untersagt wird, sich die geringste Mißhandlung gegen Wehrlose zu erlauben, die Bestürzung so groß, daß viele Bewohner der Gränzorte in das Innere des Landes sich flüchten. In Tomaszow sollen die dortigen polnischen Beamten den Befehl erhalten haben, sich mit den Gefälls-Cassen über die Weichsel nach Radom zurückzuziehen. Es scheint, daß die Polen in ihren neuen Befehlshaber, Fürsten Michael Radziwill, wenig Vertrauen setzen, indem verlautet, daß ihm zur Leitung der Geschäfte ein Kriegsrath beigegeben werden soll.“ (West. B.)

Breslau, vom 20. Jänner. Wenn schon, Nachrichten aus Warschau zufolge, die russischen und polnischen Heere sich beinahe schlagfertig gegenüber stehen, so hofft man hier doch noch immer, daß es nicht wirklich zum Kriege kommen werde. Das Berliner Cabinet soll sich auf mehr als eine Weise für eine gütliche Beilegung der polnischen Angelegenheiten interessiren, zu welchem Ende, wie man sagt, General Mülling, mit einer außerordentlichen Sendung beauftragt, an den Kaiser Nicolaus abgeschickt werden wird, der bekanntlich diesen ausgezeichneten Mann persönlich ungemein schätzt. Auch in unserer Stadt haben mehrere polnische Familien, um den Unruhen in ihrem Vaterlande zu entgehen, ihren einstweiligen Aufenthalt genommen. (Szb. 3.)

Von der polnischen Gränze, 28. Jän. Die gänzliche Lossagung Polens von Rußland ist in mehrfacher Hinsicht zu bedauern, besonders, weil man nach den Unterredungen des Kaisers mit dem Grafen Fejierski, den der Monarch dreimal rufen, und sich von ihm über die Lage Polens und den Stand der dortigen Dinge die genauesten Berichte geben ließ, gewiß hoffen durfte, daß die milden Aeußerungen des Kaisers, und das Interesse, das derselbe für das Wohl Polens bezeugte, zu einer friedlichen Ausgleichung führen könnten. Der Kaiser soll in dieser Unterredung erklärt haben, daß er die Anlässe zu den Hauptbeschwerden, welche die Polen führen zu können glaubten, nicht gekannt habe, daß wenn sie ihm bekannt gewesen, er ihnen gewiß in einem kurzen Zeitraume abgeholfen haben würde. Ein Krieg könne doch nur das größte Unglück für Polen herbeiführen; denn wenn die Tapferkeit der Polen auch Vortheile erränge, so muß-

ten sie am Ende doch der immer erneuerten Uebermacht weichen. Während man so von der einen Seite gern Alles aufböte, was sich mit der Würde verträge, um sich friedlich zu verständigen, ist von der andern Seite Alles für den Krieg gestimmt; die polnische Armee verstärkt sich täglich durch Recruten und zweifelt nicht an einem glücklichen Erfolge, — weil sie sich verzweifelt schlagen, und ihren bekannten Ruhm der Tapferkeit neu bewähren will. Von russischer Seite ist man angestrengt bemüht, eine große Macht gegen die Polen aufzustellen. Man meldet, daß der Kaiser ungesäumt an der polnischen Gränze eintreffen werde, und daß man ihn schon in Brzesc erwarte. — Die Polen behaupten, daß die Cholera in einem der russischen Corps herrsche, und daß die Communication mit den andern Corps hemme, so daß Rußland im Ganzen nicht viel über 120,000 Mann ins Feld schicken werde, denen es zum Theil noch an Kriegsmaterial und vollständiger Organisation fehle.

(Allg. 3.)

Die Preussische Staatszeitung vom 5. d. M. gibt, aus dem Courrier Polski, folgendes Schreiben des Generals Clopicki an Se. Majestät den Kaiser Nicolaus, welches am 24. Tänner in den vereinigten Kammern des Reichstages zu Warschau vorgelesen wurde:

„Allerdurchlauchtigster Monarch! Die Rathsversammlung (der Reichstag) ist trotz des Talents, ja sogar der Popularität ihrer Mitglieder, stets zu zügellos in ihren Entscheidungen, zu schwach in ihren Verordnungen, um mitten unter dem Sturme die Ruhe wiederherzustellen. Von dieser Wahrheit um so mehr überzeugt, da ich die Erfahrungen der eben erst verfloffenen Schreckenstage noch vor Augen hatte, beschloß ich, die vollziehende Gewalt in ihrer ganzen Ausdehnung zu übernehmen, damit sie nicht eine Beute der Aufwiegler und Unruhefister würde, welche, in der Gefahr verzagend, doch die Kunst besitzen, den großen Haufen durch Lügen zu verleiten und die edlen Gesinnungen des Volkes zu ihrem eigenen Vortheil zu lenken. Ein Feind der Anarchie, mußte ich durch dieselbe in wenigen Tagen drei verschiedene Regierungscombinationen umstürzen sehen, und faßte daher den Entschluß, die provisorische Regierung durch eine organisirte Macht zu unterstützen und die Gewalt einem Einigen wieder zuzuwenden, indem ich sie mit der Mitwirkung des Herces und dem Gehorsam des Volkes umgab.“

„Dieser Beschluß, Allerdurchlauchtigster Herr, hat die allgemeine Beruhigung der Gemüther zur Folge gehabt. Der Soldat erkennt das Gesetz der militärischen Disciplin wieder an; der Pöbel kehrt zu seinen gewöhnlichen Beschäftigungen zurück; Alle vertrauen ohne Furcht ihre theuersten Interessen einer Gewalt an, welche das allgemeine Beste wünscht, und der es auch gelungen ist, dasselbe zu erreichen; mit einem Wort, der Sturm hat sich gelegt, und die Spuren der Unordnung fangen an, sich zu verwischen.“

„Über die Gesinnungen, Sire, welche im Verlaufe weniger Stunden die ganze Hauptstadt bewaffneten, welche das ganze Heer unter einer Fahne versammelten, diese Gesinnungen, welche wie ein electricischer Funken alle Wojewodschaften durchdrangen und in allen gleiche Wirkung hervorbringen, diese Gesinnungen, sage ich, glimmen in allen Herzen und werden nur mit dem letzten Athemzuge erlöschen.“

„Es ist nicht anders, gnädigster Herr! die ganze Nation fordert eine vernünftige Freiheit; sie will dieselbe nicht mißbrauchen, aber deshalb will sie dieselbe gegen alle Gewaltthätigkeiten und Angriffe gesichert wissen; sie verlangt eine dem practischen Leben angemessene Constitution. Da sie sich durch ein unerwartetes Zusammentreffen der Ereignisse in einer vielleicht zu muthvollen Lage befindet, ist sie bereit, Alles für die theuerste Angelegenheit, für die nationale Selbstständigkeit, aufzuopfern. Bei alledem, Sire, ist jedoch die Nation weit entfernt von dem Gedanken, die Bande zu zerreißen, welche sie an Höchsterer erbahenen Willen knüpfen. Schon die provisorische Regierung erkannte die Nothwendigkeit, zwei Abgeordnete an Ew. Majestät zu senden, welche den Auftrag erhielten, die Gesinnungen der Nation an den Stufen Ihres Thrones niederzulegen und zugleich den Wunsch zu erkennen zu geben, daß die früher dem Kaiserreich einverleibten polnischen Provinzen derselben Freiheiten theilhaftig gemacht werden möchten.“

„Geruhen Ew. Majestät, mit Rücksicht auf die uns in den ersten Augenblicken Ihrer Herrschaft erwiesene Humanität und Wohlthaten, gnädigst die Bitten anzunehmen, deren Dolmetsch jene sind. Möge Polen, das schon ohnehin Ew. kaiserl. Majestät für die ihm stets bezeigten huldreichen Gesinnungen dankbar ist, möge dieses Polen, sage ich, Ew. Majestät mit derselben Liebe umgeben, welche es in seinem Herzen für den Wiederhersteller der

polnischen Nation bewahrt. Mögen unsere Vorbedeutungen in Erfüllung gehen und Ew. Majestät, hinsichtlich unserer, den Versprechungen Ihres erhabenen Vorfahren Genüge leistend; durch neue Wohlthaten beweisen, daß Ihre Herrschaft nur eine ununterbrochene Fortsetzung der Herrschaft dessen ist, der einen Theil des alten Polens wiederherstellte. Endlich ist der Genuß der durch die Constitution zugesicherten Freiheiten keinesweges eine vom Thron ausfließende Concession, sondern nur die einfache Ausführung eines von dem König und dem Volk eingegangenen und durch gegenseitige Schwüre bekräftigten Vertrages.“

„Da ich, Erlauchtester Monarch, Ihre Seelengröße kenne, so darf ich hoffen, daß eine nur den Frieden erzielende Deputation den gewünschten Erfolg haben wird; die provisorische Regierung widmet ihre Arbeiten der inneren Verwaltung, und die Befehle derselben werden bis zu dem Augenblick, wo sich der Senat und die Landboten-Kammer versammeln, wie meine eigenen respectirt; jenen beiden liegt dann die Bestimmung der ferneren Thätigkeit ob.“

„Allerdurchlauchtigster Gebieter! Als ein alter Krieger und wahrhafter Pole erdrückte ich mich, diese Stimme der Wahrheit zu erheben, denn ich bin überzeugt, daß Ew. Majestät sie huldvoll anhören werden. In Ihrer erlauchten Hand ruht das Schicksal eines ganzen Volkes; mit einem Wort können Sie es auf den Gipfel des Glückes stellen, mit einem Wort es in den Abgrund gränzenloser Verzweiflung stürzen.“

„Indem ich das höchste Vertrauen zu den Gesinnungen Ihres großmüthigen Herzens hege, wage ich es, zu hoffen, daß Ew. Majestät Blutvergießen meiden werden; und ich werde mich für den glücklichsten der Sterblichen achten, wenn es mir gelingt, durch die strengste Verbindung aller Zweige der Ordnung und Kraft das so gewünschte Ziel zu erreichen.“  
(Oest. B.)

Der Kriegsminister, Hr. Krasinski, theilte in der Reichstags-Sitzung vom 24. Jänner Folgendes über die Fortschritte der Kriegsrüstungen im Allgemeinen mit: Alle dritten Bataillonen sind völlig ausgerüstet und haben sich größtentheils schon mit ihren Regimentern vereinigt; zur Bildung der vierten Bataillone befinden sich schon beisammen 7056

Unterofficiere und Gemeine; die neu gebildeten fünften und sechsten Schwadronen in den neun älteren Cavallerie-Regimentern sind ebenfalls vollzählig, nur fehlt es noch hier und da an Pferden; es werden 2 Schwadronen reitender Gend'armarie organisiert; an Schuhwerk fehlt es noch, doch hat die Regierung einen Contract zur Lieferung von 12,000 Paar Schuhen und 13,000 Paar Stiefeln geschlossen; der Graf Constantin Zamoycki bildet ein Uhlanen-Regiment; ein Cavallerie-Regiment, welches sich aus Freiwilligen in der Wojewodschaft Kalisch bildet, zählt bereits 702 Mann und 724 Pferde; die Hauptstadt Warschau stellt noch ein Jäger-Regiment zu Fuß, bestehend aus 2172 Mann, ingleichen beginnt die Bildung eines neuen Cavallerie-Regiments; zur Vervollständigung der Infanterie sind 43,839 Mann ausgeschrieben worden, um aus ihnen 16 neue Infanterie-Regimenter zu bilden; der Artillerie-Stat besteht aus 6 Infanterie-Compagnien mit 12 Stück Geschütz auf eine jede, ferner aus 3 Batterien reitender Artillerie mit 24 Stück Geschütz; die Festung Zamoze ist im hinreichenden Vertheidigungsstande, auf ihren Wällen stehen 160 Stück Geschütz; die Festung Modlin hat 60 Stück Geschütz; zur Befestigung von Warschau und Praga sind 43 Stück Geschütz bestimmt. Die Anfertigung von Schießgewehren unterliegt aber der größten Schwierigkeit, weil es an geschickten Arbeitern fehlt: dagegen ist eine neue Pulvermühle errichtet worden. Für die Verpflegung des Heeres und der Kranken sind die nothwendigen Anstalten getroffen, und die Festungen Zamoze und Modlin vollständig mit Lebensmitteln versehen worden.

#### R u s s l a n d.

Der Leibarzt Sr. kaiserlichen Majestät, wirkliche Staatsrath und Ritter von Loder, hat in die Moskauer Zeitung einen von ihm unterzeichneten Artikel einrücken lassen, in welchem er das Publicum gegen ein von dem Staatsrath und Professor Reuß unlängst herausgegebenes Buch warnt, auf dessen Titelblatt angezeigt wird, daß dasselbe die Mittel angebe, wie Jeder sich vor der Cholera hüten, und wie man, mit Beihülfe Aller, diese Krankheit in kurzer Zeit ausrotten könne.

In Riga ist vor Kurzem eine Untersuchung der Lagerstätte der Diamanten im Ural-Gebirge von Hrn. Moriz von Engelhardt, nebst Bemerkungen des Doctor F. Goebel über eine ähnliche Gegend im Gouvernement Olonez, erschienen.  
(Oest. B.)